# ROADRUNNER

## Clover Argo 5-String Fretless Bass

Oh Mann, war das eine schöne Zeit damals, als ich nach Europa kam. Im Spätjuli 1979 bekam ich einen Anruf aus der Schweiz von der Gruppe Kjöl. Einen Monat zuvor hatte ich mich bei dieser Band in N.Y.C. vorgestellt, weil ihr damaliger Bassist Jeff Berlin die Stadt nicht verlassen konnte – er war ausgebucht. Die Band wollte mit Fernando Saunders und mir auf eine dreimonatige Tournee. In dieser Zeit spielte ich ausschließlich Fretless Bass und konnte damit einen Traum verwirklichen: Bassspielen, wie ich es am liebsten mochte! Mein Fretless durfte singen, funken und ein sattes Tiefbassfundament hinlegen, ähnlich wie ein Tauruspedal. Kjöl liebte meine Attitüde und meinen Sound. In jedem Song spielte ich ein Basssolo mit Akkordwechseln – so schön, dass Pat Matheney neidisch geworden wäre!

Von Raoul Walton

Inzwischen bin ich vom Fretbass etwas abgekommen, weil sich mein musikalisches Leben drastisch verändert hat. Meine „Arbeitgeber“ wünschen zumeist einen Ton, der nicht besonders im Vordergrund steht – manchmal fühle ich mich dadurch wie Supermann ohne Kostüm. Der Traum, mit meinem Fretless Bass die Welt zu retten, scheint ausgeträumt. Folgende Situation dann kürzlich, ähnlich wie im Film „Matrix“: Ich erhielt eine Email von Jörg Neugebauer persönlich: „Hello Raoul. Did you know that we are neighbours? My company is just across the street from your house. I will bring over a bass for you to test. Is monday o.k.? Am nächsten Montag stand Jörg mit dem Argo 5-Saiter Fretless Bass vor der Tür.

***Geschichtsunterricht***

Als ich den Bass sah, wurden Erinnerungen an mein Vorleben als Fretless-Bassist wieder wach. Ich bin groß geworden in einer Zeit, in der ein Fender Precision die Wahl für Studio- und Live-Sessions war. Aber, meine Freunde, Raoul Walton wollte schon immer anders sein als die anderen – und so ging ich mit meinem 70's Fretless Jazz ins Studio. Ich war der Meinung, dass man auf einem Fretless-Bass alles spielen könnte, aber manche Produzenten schauten mich an wie ein schwarzes Marsmännchen. „Hey, what the f… is that?“, habe ich da schon mal gehört! Für den Leser, der – aus welchen Gründen auch immer – nicht wissen sollte, was ein Fretless ist, hier ein Aufklärungsversuch von Wikipedia:

„Ein Fretless Bass (engl. fretless = bundlos) ist eine Variation des normalen E-Basses beziehungsweise Akustikbasses, bei dem die Bünde fehlen. Diese Bauweise erzeugt einen einprägsamen Klang während des Spiels. Außerdem ist es mit einem

Fretless-Bass möglich, die Töne nahtlos zu verbinden und so genannte Glissandi zu erzeugen. Das Griffbrett ist dem eines Kontrabasses ähnlich … Im Gegensatz zum bundierten E-Bass, bei dem Markierungen im Zwischenraum zweier Bundstäbchen liegen, liegen die Markierungen beim bundlosen E-Bass genau auf den Tönen. Als Erfinder des Fretless-Bass gilt Jaco Pastorius, der in den 1970er Jahren von seinem Fender Jazzbass die Messingstäbe (Bünde) entfernte und anschließend die Fugen mit Holzkitt füllte ...“

So steht es zwar dort geschrieben – aber: hey, ich war dabei! Vor dem lieben Jaco hatten schon viele andere Bassisten entschieden, Fretless zu spielen. Remember The Band mit Bob Dylan? Rick Danko spielte einen Fretless Ampeg Bass. Jean Luc Ponty, John McLaughlin – der Bassist Ralphe Armstrong hatte diese beiden Künstler mit seinem funky fretless Bassspiel gesegnet. In einem Interview aus dem Jahr 1974 sagt Ralphie selbst, dass er und Jaco Pastorius sich einmal gleichzeitig bei dem Mahavishnu Orchestra vorgestellt hatten – und Ralphie bekam den Gig, weil er fretless spielte! Bis dato hatte Jaco einen fretted Precision. Erst danach entfernte er die Bünde aus seinem Bass … der Rest ist Geschichte. Auch Alfonso Johnson, Vorgänger von Jaco bei Weather Report, spielte schon fretless, ebenso wie Percy Jones (Brand X), Francis Rowe (Gong) und Mick Karn (Japan). Auch sie waren wichtige Pioniere des Fretless-Sounds und machten den Weg frei für Leute wie Pino Palladino und einen jungen Bassisten aus der Bronx namens Raoul Walton. Wie bei Ralphie Armstrong, bekam ich die Chance bei Kjöl, weil ich fretless spielte. Das hat mein Leben maßgeblich verändert!

Nun aber zur Sache! Als Jörg den Bass auspackte, verschlug mir die Schönheit des Argo den Atem. Dieser Bass wurde mit viel Liebe gebaut. Zuerst bewunderte ich den Korpus aus zweiteiligem Sweetenia Mahagoni. Dieser ist nur auf den ersten Blick pechschwarz – die schöne, gemaserte Muschelahorndecke ist mit transparenter, schwarzer Farbe lackiert. Zwischen Decke und Korpus befindet sich ein cremeweißes Binding, das auf der Frontseite dem Unterarm-Shaping folgt. Sehr eigenwillig gestaltet ist das Pickguard – es passt sich visuell perfekt dem ovalen Delano Xtender Tonabnehmer an. Der einteilige Hals ist aus kanadischem Ahorn mit einem matten Finish, das Griffbrett mit kurzen Lines besteht aus Palisander. Zum Steg: Der ist ein Clover/ETS 3D mit Klemmarretierungen. Auf der Kopfplatte, die wie der Korpus lackiert ist, befinden sich verchromte, gekapselte Kluson-Stimmmechaniken. Mit der Kontur – die Rückseite des Korpus ist herkömmlich gerundet – wird das Spielgefühl nicht beeinflusst.

Viel Arbeit, Planung und Innovation stecken dahinter, schlicht gesagt: Dieser Argo 5 Bass ist einfach wunderschön! Er weckt lang vergessene Gefühle in mir. Zeiten, in denen ich im Heim für behinderte Menschen spielte, um sie zu beruhigen und ihnen eine Freude zu bereiten, eben Zeiten, in denen ich die Welt mit meinem Bass retten wollte. Mein Freund, „The Bankrupt Bassplayer“, würde dazu sagen: „When you had your Superman Cape on“.

Aber jetzt genug von mir und meiner Vergangenheit. Hier sind ein paar Infos über den Argo:
Entworfen wurde der Argo Ende 2006 und erstmalig auf der Namm im Januar 2008 vorgestellt.
Es gibt ihn in drei verschiedenen Ausführungen:
- Argo 5 Fretless (der Testbass) mit einem splitbaren Xtender HE Quadcoil-Tonabnehmer
- Argo 5.1 mit zwei splitbaren Xtender HE Quadcoil-Tonabnehmern
- Argo 5.2 mit einem splitbaren Xtender HE Quadcoil- und einem Xtender D/S Splitcoil-Tonabnehmer. Den Argo spielt beispielsweise auch Hugh McDonald von Bon Jovi (Argo 5.2 Custom).

***Return of the Jedi***

Als ich den Argo zum ersten Mal in meinen Händen hielt, fühlte ich mich wie Luke Skywalker mit seinem Lichtschwert – ein angemessener Vergleich, denn der Argo ist wirklich ein Instrument, das sich schnell und präzise spielen lässt. Das Palisandergriffbrett ist makellos und ergibt in der Kombination mit dem Ahornhals und der Longscale-Mensur einen knurrigen, singenden Ton. Der Hals ist ein sehr wichtiger Faktor für die Klangerzeugung, besonders bei einem Fretless-Bass. Jörg Neugebauer hat in punkto Hals/Griffbrett alles richtig gemacht! Durch die Kombination mit dem Mahagonikorpus bietet der Fretless schon trocken gespielt einen dunklen, weichen Ton, aber auch eingestöpselt am Verstärker hat man Spaß an dem warmen Ton des Argo 5. Obwohl keine herkömmlichen, aktiven Tonregler vorhanden sind, werden aktive Tonveränderungsmöglichkeiten nicht vermisst. Stattdessen ist eine passive Elektronik mit zuschaltbarem Linear Preamp eingebaut. Durch Zuschalten des einstellbaren Preamp kann die Ausgangslautstärke an z. B. einen zweiten aktiven Bass angepasst werden, ohne den Sound zu verändern. Für das Ton-Shaping sind passive Höhenblenden verantwortlich. Der Delano-Tonabnehmer ist passiv und splitbar zu nutzen, der Pickup kann als Singlecoil oder serieller Humbucker eingestellt werden.

Ich würde den Argo als „Roadrunner“ einordnen, da er förmlich nach virtuosen Spielarten schreit. Die Stimme dieses Basses ist der Traum eines jeden Solisten. Die Stärke des Argo liegt in den Bereichen Jazz, Jazz Fusion, Akustik-orientiertem Pop und Nu-Soul. Bei meinem „Real-World-Test“ nahm ich den Bass für die Aufnahme eines Nu-Soul Tracks her – ein Geburtstagsgeschenk für meine Freundin, eine Ballade mit schönen Akkorden und fetten Beats. Für diesen Take habe ich die PUs im Singlecoil-Modus benutzt. Der Bass ist deutlich wahrzunehmen, ohne aufdringlich zu sein. Das klingt wunderbar! Selbst bei minimaler Lautstärke kommt der Argo klar und definiert durch. Wer einen fretless Bass-Sound mag, wird diesen Bass lieben. Der Argo hat meinem Track einen besonderen Glanz verliehen.

***Fazit***

Wer sich für einen Fretless-Bass interessiert, sollte den Argo 5 unbedingt antesten. Er kann sich problemlos mit den „Big Boys“ aus den USA messen. Viele Grüße, Jörg! Dein Argo Fretless ist ein wahrer Gewinner. Ich nehme mein Superman Cape aus dem Schrank, ziehe es an, und spiele weiter auf dem Argo ...

# Details

**Hersteller:** Clover
**Modell:** Argo 5.1 Fretless
**Basstyp:** E-Bass, 5-Saiter
**Herkunftsland:** Deutschland
**Mensur:** 864 mm, Longscale
**Hals:** aufgeschraubt; einstreifig Ahorn mit Palisandergriffbrett, kurze Lines
**Halsbreite:** Nullbund 45 mm, 12. Bund 65 mm
**Saitenabstände Steg:** einstellbar, 18,5 mm
**Korpus:** zweiteilig Sweetenia-Mahagoni
**Decke:** Muschelahorn
**Binding:** cremeweiß
**Hals:** kanadischer Ahorn
**Griffbrett:** Palisander
**Tonabnehmer:** passiv; 1x Delano TheXtender HE quadcoil Pickup
**Elektronik:** passiv, mit zuschaltbarem Linear-Preamp
**Regler:** Volume, passive Höhenblende, Kippschalter zum Splitten des Steg-Tonabnehmers
**Mechaniken:** verchromt; gekapselte Kluson-Stimmechaniken,
**Steg:** ETS 3D mit Klemmarretierungen
**Gewicht:** 3,9 kg
**Preis:** 1.699 Euro
**Zubehör:** Gigbag
**Getestet mit:** Logic pro 8, Svt 2-P, Sans Amp D-I

**www.cloverbasses.com**